

Verfemte Berufe

Gesellschaftlich geächtete Berufe sind in der Überlieferung der Hebräischen Bibel nicht erkennbar, wohl aber werden bestimmte Funktionen und Tätigkeiten angeprangert: Personen, die mantische Funktionen wahrnehmen, Zeichendeuter, Wahrsager und Wahrsagerinnen, Beschwörer oder gar Totenbeschwörerinnen (1 Sam

28); Zauberinnen und Zauberer (Jes 57,3) werden in prophetischen (Jer 27,9) und deuteronomistischen Texten (Dtn 18,14) aus religiösen Gründen bekämpft; dabei spielen vor allem Abgrenzungen von kanaanisches religiösen Praktiken die Hauptrolle. Diese Schärfe der Ablehnung spiegelt jedoch zugleich die Realität: Die Bevölkerung in Juda und Israel hat sich dieser Funktionen von der frühen Königszeit bis in die nachexilische Zeit bedient. In jüngeren erzählenden Texten geschieht die Abgrenzung mitunter auf spöttische Weise: Alle Zeichendeuter, Weisen, Zauberer und Wahrsager können die Träume des babylonischen Königs nicht deuten; im Exodus- / Plagenzyklus verlieren die Zauberer zunehmend an Macht und werden schließlich selbst Opfer der Plagen (Ex 7,11; 8,3; 8,14; 9,11). Auch im Neuen Testament wird Wahrsagerei abgelehnt. Von Paulus wird erzählt, dass er einer Sklavin, die als Wahrsagerin für ihre Besitzer arbeitete, ihren »Geist des Python« austrieb (Apg 16,16). Auch finden sich in Offb 21,8 und 22,15 Polemiken gegen Zauberer (*pharmakos*). Im Neuen Testament setzen einige Traditionen eine nicht näher definierte Verächtlichkeit der Berufe der Prostitution und der Zolleinnahme voraus. Zur Diskussion über Gründe und Folgen der Abwertung von Berufen siehe die auf das Mittelalter bezogene Diskussion in Danckert 1979.

1. Prostituierte (♂ Prostitution)

Im antiken Israel, vor allem in der prophetischen und deuteronomistischen Überlieferung ist der Begriff »Hurerei« negativ besetzt und wird in vielfacher Weise als Metapher für ein zerstörtes und zerbrochenes Gottesverhältnis verwendet (Dtn 31,16; Ri 2,17; Hos 4,12.13.18; Ez 16,13; 23,44). Trotzdem gilt eine Prostituierte gesellschaftlich keineswegs als verfemt. In Jos 2 und 3 ist es die Prostituierte Rahab, die die Kundschafter Israels vor Verfolgern durch eine List rettet; sie wird noch im Neuen Testament anerkennend erwähnt (Mt 1,5; Hebr 11,31; Jak 2,25). Auch die Selbstverständlichkeit, mit der sich Juda mit einer Prostituierten einlässt (Gen 38) oder Simson zu einer philistäischen geht (Ri 16,1), lässt

erkennen, dass es keine generelle Verunglimpfung von Prostituierten gab. Warnungen von Weisheitslehrern vor dem Besuch einer Prostituierten haben vor allem die gesellschaftlichen und finanziellen Verwicklungen im Blick, denen sich ein Mann aussetzt, der sich mit einer Prostituierten einlässt (Spr 6,26; 23,27). Diese Warnung kann als gemeinantiker Topos betrachtet werden. Auch im Römischen Reich sind weibliche und männliche Prostituierte (*porne*, *pornos*) fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Prostitution war ein legales Gewerbe, moralische Vorbehalte gegenüber der Prostitution finden sich im Paganismus kaum, bis auf die Warnung vor einem Zuviel an Bordellbesuchen. Wer es sich leisten konnte, auch Sklaven, suchte Prostituierte auf. Diese waren meist Sklaven und Sklavinnen oder Freigelassene. Alttestamentliche Heiligkeitsvorstellungen verboten israelitischen Priestern die Ehe mit Prostituierten und Priestertöchtern den Beruf der Prostituierten (Lev 21,7.9.14), da Gottes Priester und ihre Familien heilig sind (Lev 21,9; Flav. Jos. Ant. 3,12,2). Auch römische Priesterinnen sollten nichts mit Prostituierten zu tun haben (Sen. contr. 1,2). Paulus verbietet grundsätzlich allen Christuszgläubigen den Umgang mit Prostituierten und begründet dies damit, dass der Leib (*soma*) der Gläubigen ein Tempel des heiligen Geistes ist, der durch die körperliche Verbindung mit einer Prostituierten entheiligt wird (1 Kor 6,12-20). Paulus richtet seine Polemik allerdings nicht gegen die Berufsgruppe der Prostituierten, sondern gegen solche Gemeindemitglieder, die gemäß antiker Tradition den Gang zur Prostituierten als selbstverständlich betrachten. In der Evangelienüberlieferung werden Prostituierte aufgewertet. In einem Logion vom »Eingehen in die Basileia Gottes« werden in der Jesusüberlieferung die gering geachteten »Zöllner und Prostituierten« den hochgeachteten »Hohepriestern und Ältesten« vorgeordnet (Mt 21,23-31). Auch werden sie als diejenigen charakterisiert, die im Gegensatz zu den angesehenen jüdischen Autoritäten Johannes dem Täufer glaubten (Mt 21,32). Lukas erzählt von Jesus, dass er sich von einer »Sünde-

rin« (*porne* steht nicht im Text!) die Füße hat salben lassen.

2. Zöllner und Zöllnerinnen

Der Beruf der Zolleinnahme (*telones*), der von Männern und Frauen ausgeübt wurde (Belege für Frauen in Ägypten), brachte in neutestamentlicher Zeit Verachtung mit sich. Zöllner werden im Neuen Testament in einem Atemzug mit Sündern (Mk 2,15f.; Mt 9,10; 11,19; Lk 5,29; 7,34; 15,1), mit Menschen aus den Völkern (Mt 18,17) und mit Prostituierten (Mt 21,31) genannt, oder sie werden selbst als Sünder bezeichnet (Lk 19,7). Das erklärt sich vor dem Hintergrund, dass in Palästina in herodianischer Zeit, solange die Tetrarchien nicht unter römischen Prokuratoren standen, Steuer und Zoll zumeist von jüdischen Kleinpächtern für die herodianischen Könige eingezogen wurden. Die zwei ausführlich erzählten Begegnungen Jesu mit Zöllnern ereignen sich an solchen Grenzorten herodianischer Tetrarchien (Mk 2,15; Kapernaum; Lk 19,1f.: Jericho). Das bedeutete, dass Zöllner indirekte Steuern (neben dem Grenzzoll auch Marktgebühr und Gewerbesteuer), die von den Behörden verpachtet wurden, eintrrieben. Die der Öffentlichkeit kaum bekannten Verordnungen ermöglichten der Berufsgruppe, über die festgesetzte Pachtsumme Forderungen zu stellen. Davon zeugt eine Erzählung über Johannes den Täufer, der von den Zöllnern verlangt, nicht mehr zu fordern als festgesetzt ist (Lk 3,12f.). Auch die Zachäusgeschichte erzählt von einem Zöllner, der andere übervorteilt hat (Lk 19,1-10).

In der Jesusüberlieferung werden Zöllner aufgewertet, indem es von ihnen heißt, dass sie die Taufe des Johannes suchten und damit eine Bereitschaft zur Umkehr signalisierten (Lk 3,12). Von Jesus heißt es, dass er sich Zöllnern zuwendet, indem er mit ihnen isst (Mk 2,16; Mt 9,11; Lk 5,30) und sie in die Nachfolge ruft (Matthäus in Mt 10,3; Levi in Lk 5,27). Er wird als ihr Freund bezeichnet (Mt 11,19; Lk 7,34). Auch wird den Zöllnern in einem Amen-Wort Jesu ein eschatologisches Prä vor den jüdischen Autoritäten eingeräumt, weil sie Johannes dem Täufer glaubten

(Mt 21,32; Lk 3,12f.; 7,29) und Jesu Nähe suchten (Lk 15,1; 19,3). Im Lukasevangelium werden sie zum Paradigma der Verlorenen, die durch Jesus und ihre Umkehrbereitschaft auf den rechten Weg zurückgeführt werden (Lk 3,12f.; 7,29; 19,10). Insbesondere der Zöllner Zachäus wird als umkehrbereiter Mensch gezeichnet, der nicht nur gelobt, diejenigen, die er übervorteilt hat, vierfach zu vergelten, sondern auch die Hälfte seines Reichtums den Armen zu geben (Lk 19,8). Im Lukasevangelium werden Zöllner auch positiv Pharisäern gegenübergestellt (Lk 7,29f.; 15,1f.).

Danckert, Werner, *Unehrlische Leute. Die verfehmten Berufe*, Bern 1979.

Herrenbrück, Fritz, *Jesu und die Zöllner. Historische und neutestamentlich-exegetische Untersuchungen*, WUNT 2/41, Tübingen 1990.

Jeremias, Joachim, *Jerusalem zur Zeit Jesu*, Göttingen 1969, 337-347.

Kirchhoff, Renate, *Die Sünde gegen den eigenen Leib. Studien zu *pornē* und *porneia* in 1 Kor 6,12-20 und dem sozio-kulturellen Kontext der paulinischen Adressaten*, StUNT 18, Göttingen 1994.

Stumpp, Bettina Eva, *Prostitution in der römischen Antike, Antike in der Moderne*, Berlin 1998.

JÜRGEN KEGLER / UTE E. EISEN